

Heidi Eisenhut und Moritz Flury-Rova

Städtische Steinhäuser mitten im Dorf

Zu den Bauten der Textilhandelsfamilien Zellweger in Trogen, Wetter in Herisau und Sulser in Azmoos

Sechs «Zellwegerpaläste»¹ prägen den Landsgemeindeplatz Trogen, zwei Wetterhäuser stehen am Platz in Herisau, vier Sulserhäuser säumen die Poststrasse in Azmoos. Entstanden im 18. und frühen 19. Jahrhundert, erzählen die Wohn- und Geschäftshäuser der miteinander verschwägerten Familien ein Stück regionale Geschichte mit globaler Dimension.

1904 Einwohnerinnen und Einwohner zählt Trogen zu Beginn des Jahres 2025. «Ein kleiner Flecken, von nahen Wäldern, hohen Bergen und tiefen Schluchten umzingelt, dem Schein nach am Rande der Welt», hielt knapp 200 Jahre zuvor der St. Galler Gelehrte Peter Scheitlin (1749–1848) fest.² Ausgerechnet ein solcher Flecken habe nun aber gezeigt, dass ein halbes Dutzend tatkräftiger Menschen genüge, um ein Dorf aufzuwerten und selbst Städte daneben verblassen zu lassen.³ Das mag übertrieben sein, aber eines steht fest: Bis heute machen Durchreisende stauend auf dem Landsgemeindeplatz Trogen halt. Wieso stehen hier mächtige Steinhäuser? Wer hat sie gebaut? Und wann?

Im Folgenden soll versucht werden, aufzuzeigen, unter welchen Vorzeichen in vorindus-

trieller Zeit «am Rande der Welt» einzelne Familien Dörfer städtebaulich neu gestalten konnten. Der Ansatz, Geschichte und Kultur über die Architektur in der Landschaft lesbar zu machen, ist für die Textilwirtschaft vielversprechend. Appenzell Ausserrhoden etwa bietet vom charakteristischen Kreuzfirsthaus mit Webkeller bis zur Untermervilla in Fabriknähe die ganze Bandbreite an Bauten, die mit der Textilgeschichte des 17. bis 20. Jahrhunderts verbunden sind.⁴

Während dieser Zeitspanne waren Textilgewerbe und -handel in der Ostschweiz ergänzend zur Vieh- und Milchwirtschaft der wichtigste Wirtschaftszweig. Wie vielerorts in Europa gehörte das Weben seit dem Mittelalter zu den Tätigkeiten der bäuerlichen Hauswirtschaft. Mit der Bevölkerungszunahme, die sich seit der

Der Landsgemeindeplatz Trogen von Süden. Das Steinhaus von Johannes Zellweger-Sulser stellt die Kirche buchstäblich in den Schatten und überragt auch das Rathaus (übernächstes Haus links davon) deutlich. Lavierte Federzeichnung von Johann Ulrich Schellenberg, um 1757, Kunstmuseum Winterthur



zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts beschleunigte, wurde die Produktion von Flachsgarn und Leinwand zum Nebenverdienst zahlreicher kleinbäuerlicher Familien. Die Stadt St. Gallen, die lange das Monopol auf die billigen Arbeitskräfte aus dem Umland hatte, verlor ihre führende Stellung im Leinwandgewerbe.⁵ Neue Leinwandmärkte auf dem Land entwickelten sich zu lokalen Zentren, im Thurgau Hauptwil und Bischofszell, in der Fürstabtei St. Gallen Rorschach, im Appenzellerland Trogen und Herisau. Die bauliche Transformation der Orte mit dörflichem Charakter – darunter Hauptwil, Trogen und Herisau – war selbstredend weit augenfälliger als die Veränderungen in Orten, die traditionell schon Märkte besaßen: Rorschach zum Beispiel, oder im Rheintal Rheineck und Altstätten, im Toggenburg Lichtensteig und jenseits der Landesgrenze Feldkirch, Bregenz oder Lindau. In Azmoos in der Gemeinde Wartau war neben dem neuen Markt die Lage am Rheinübergang bei Trübbach und am Schollberg, einem Engpass an der Handelsroute zwischen Nord und Süd, günstig für das Baumwollgeschäft, auf das sich die Familie Sulser ab 1745 spezialisierte.⁶

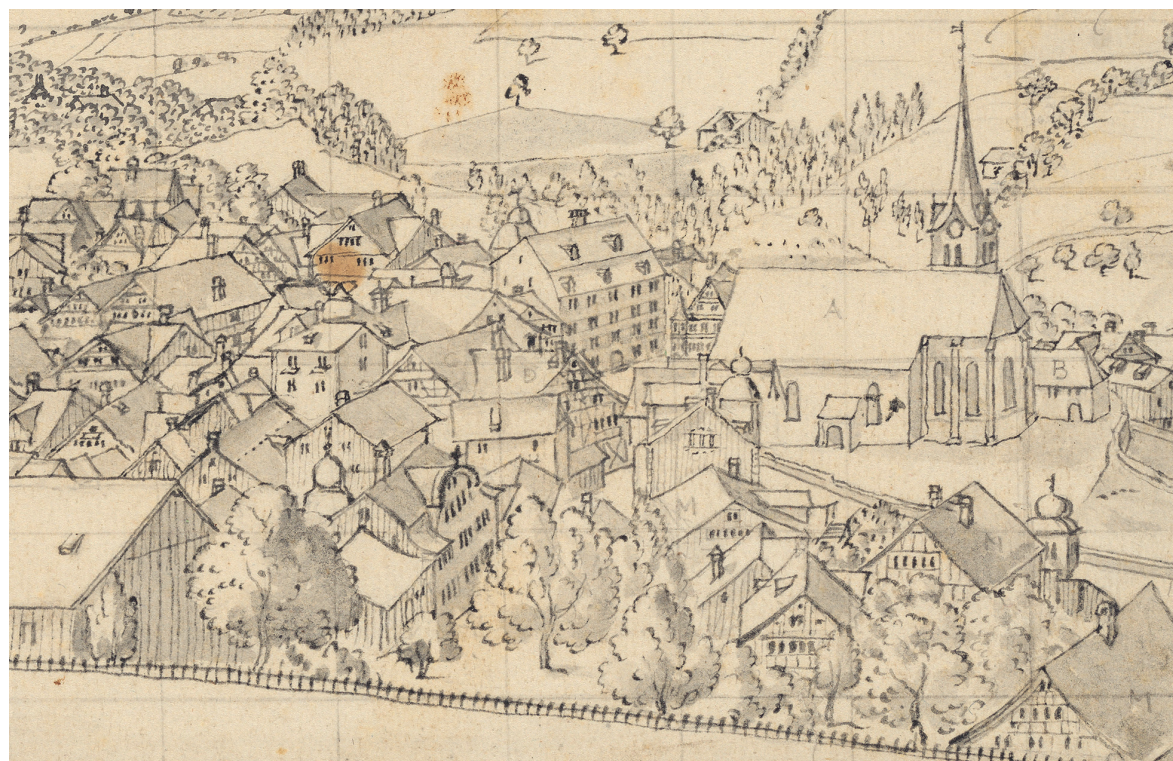
Die drei Familien

Bei der Betrachtung der drei Familienbiographien fallen bemerkenswerte Gemeinsamkeiten genauso wie Unterschiede auf. Die Zellweger und Wetter etwa kennzeichnete im ausgehenden 17. Jahrhundert ein sozialer Gegensatz. Erstere

gehörten zu den alteingesessenen Geschlechtern Appenzell Ausserrhodens, Letztere zu den *homines novi*.

Laurenz Wetter (1654–1734) war der Sohn eines Bauern und Söldners in Gais. Ihm wurde durch den Arzt Adrian Ziegler eine kaufmännische Ausbildung in St. Gallen und 1670–1675 in Lyon ermöglicht. In der Folge arbeitete er erfolgreich als Kaufmann bei einer Handelsfirma in Bern. 1690 heiratete er die Tochter seines Förderers und liess sich in Herisau nieder. Zusammen mit seinen beiden Schwägern betätigte er sich im Textilhandel. 1699 liess er sein Handelszeichen ins Markenbuch der Kaufleute von Lyon eintragen. Typisch für einen Kaufmann seines Formats war, dass er nicht nur Leinwand exportierte, sondern auch mit Pulver, Salpeter, Gewürzen, Wolle und Pferden sowie mit Gütern und Grundpfandtiteln handelte und Geld- und Wechselgeschäfte tätigte.⁷

Der fünf Jahre jüngere Conrad Zellweger (1659–1749) von Trogen, Sohn des Kaufmanns und Landesstatthalters gleichen Namens und der Landammann-Tochter Anna Rechsteiner, hatte die besten Voraussetzungen für eine Laufbahn als Kaufmann. 1680–1685 weilte er als Handelsdiener einer St. Galler Firma in Lyon.⁸ Nach seiner Rückkehr betätigte er sich als Faktor für das Handelshaus Hutsch in Feldkirch, auch dies in familiärer Tradition. 1691 heiratete er Maria Magdalena Tanner, Tochter von Landammann und Kaufmann Laurenz Tanner (1631–1701), von Herisau.



Ansicht von Herisau von Süden. Gegenüber der Kirche beherrscht das Haus «Rose» mit seinem Mansarddach den Platz. Links davor ist knapp der Giebel des Wetterhauses zu erkennen. Lavierte Federzeichnung von Johann Ulrich Schellenberg, um 1757, Kunstmuseum Winterthur

Ab 1717 exportierte Conrad Zellweger zusammen mit seinem Sohn Conrad Leinwand nach Lyon. Die beiden unterhielten vor Ort ein Warenlager und beschäftigten eigene Kommissäre.⁹

Die Quellenlage zu Jakob Sulser (1654–1738) von Azmoos ist dünn. Wie sein gleichnamiger Vater war er Sarganser Landammann und Fuhrunternehmer. Gemäss Familienüberlieferung hatte Jakobs Grossvater Alexander Sulser das Speditionsgeschäft begründet und wohl den Vorgängerbau des Grauen Hauses am Kirchweg 7/9 errichtet.¹⁰ 1688 heiratete Jakob Sulser Anna Forrer (1671–1754) von Werdenberg.¹¹ Von den acht Kindern des Ehepaars vermählte sich Ursula 1719 mit Johannes Zellweger (1695–1774) und Elsbeth 1724 mit Conrad Zellweger (1694–1771), den beiden jüngeren von drei Söhnen des Ehepaars Conrad und Maria Magdalena Zellweger-Tanner in Trogen.¹⁴

Die Doppelheirat scheint für beide Familien günstig gewesen zu sein. Die Firmen waren nie assoziiert, man unterstützte sich hingegen fortan vier Generationen lang mit dem eigenen Netzwerk, in der Aus- und Weiterbildung der Söhne und als Kreditgeber. Anlässlich ihrer geschäftlichen Verbindung mit Bartholome und Johann Conrad Eugster¹³ beispielsweise erhielten die Zellweger-Brüder 1731/32 in Lyon von ihren Schwägern Jakob Sulser-Vorbürger (1689–1763) und Mathias Sulser-Gantenbein (1707–1784) eine Anschubfinanzierung von je 6000 Gulden.¹⁴

Als Johannes und Conrad Zellweger-Sulser 1748 in Lyon die Gebrüder Zellweger & Comp. gründeten,¹⁵ waren ihre beiden Sulser-Ehefrauen bereits verstorben. Ihr Neffe Jakob Sulser-Sulser (1724–1804), Sulser-Vorbürgers ältester Sohn, bekam eine Anstellung in dieser Firma, in die u. a. auch seine Cousins Jakob Zellweger-Wetter (1723–1808) und Johannes Zellweger-Hirzel (1730–1802) eingebunden waren.¹⁶ Einige Jahre später, 1759–1765, zeichnete Sulser-Sulser als Teilhaber der Firma Mathias Sulser & Comp., die um 1745 von Mathias Sulser-Gantenbein, dem jüngsten Onkel der drei jungen Männer, gegründet worden war. Diese Firma etablierte in der Region Werdenberg das Baumwollgeschäft und existierte bis 1811, ab 1806 unter dem Namen Gebrüder Sulser.¹⁷ In ihrer Entwicklung sind die Parallelen der Sulser- und Zellweger-Firmen während dieser ganzen Zeitspanne bemerkenswert. Dazu gehören ähnliche erzieherische und religiöse Prägungen der Inhaber, demographisches Glück durch das Vorhandensein von Söhnen, Experimentierfreude im Kontext sich rasch verändernder Konsumtrends, Anpassungsfähigkeit an kriegsbedingt schwierige politische Verhältnisse und mannigfache Unsicherheiten, etwa im Hinblick auf die Herkunft und Qualität der Rohstoffe von Übersee und auf Transporte, innerfamiliärer Wettbewerb, Nachahmung, ein effizienter, gezielter Einsatz der Geschäftskorrespondenz, auch zur persönlichen Pflege der



Herisau, der Platz gegen Süden mit links dem Pfarrhaus und dem Rathaus, beide 1606 erbaut, dominiert vom mächtigen Wetterhaus mit seiner barocken Bemalung. Federzeichnung von Johannes Hädener, 1789, Museum Herisau

Kundschaft, aber auch als Voraussetzung für die Abwicklung des Zahlungsverkehrs via Augsburg zum Beispiel – und nicht zuletzt Begabung und Leidenschaft.¹⁸ Aus den Jahren 1748 bis 1820 sind 302 Geschäftsbriefe von Trogen an die Firmen Sulser in Azmoos überliefert, keine andere Zellweger'sche Kundenbeziehung im Baumwollsektor erreichte dieses Niveau.¹⁹

Ab 1768 waren die Zellweger zusammen mit der verschwägerten Familie Honnerlag von Trogen neben Lyon auch in Genua tätig, ab 1792 dann nur noch in Trogen und Genua. Laurenz Zellweger (1760–1824), Sohn des Ehepaars Zellweger-Wetter, heiratete seine Cou-Cousine Susanna Sulser (1759–1815), Tochter aus dem Hause Sulser-Sulser. Susannas jüngere Schwester Dorothea vermählte sich 1780 mit Sebastian Honnerlag.²⁰ Sowohl die Zellweger- als auch die Sulser-Firmen blieben bis zu ihrer Auflösung in den 1810er Jahren neben dem Handel mit Rohbaumwolle im Geschäft mit bedruckten und unbedruckten Baumwollgeweben und weiterhin mit Leinwand tätig. Unter Michael Sulser (1732–1805) – Cousin von Jakob Sulser-Sulser und Cousin der Brüder Jakob Zellweger-Wetter und Johannes Zellweger-Hirzel – war die Mathias Sulser & Comp. international in den Garnhandel und den Handel mit Kolonialwaren sowie regional in die Textilproduktion (Spinnerei, Weberei) und -veredlung (Bleicherei, Färberei, Druckerei) eingestiegen.²¹ All dies spülte Geld



in die Kassen. Die von der Ostschweiz aus im Textilfernhandel tätigen Familienunternehmen profitierten von den hohen Margen, die möglich waren, weil ihre Handelsgüter von schlecht entlohnten Arbeiterinnen und Arbeitern vor Ort und von Sklavinnen und Sklaven in Übersee produziert wurden.²²

Während die Zellweger-Sulser-Verwandtschaft mehrere Generationen prägte, ermöglichte die Eheschliessung zwischen Jakob Zellweger von Trogen und Anna Maria Wetter von Herisau 1754 etwas Entspannung im lange währenden, vielschichtigen innenpolitischen Konflikt, der von Familien- und Gemeinderivalitäten, vor allem zwischen Herisau und Trogen, und einem Missbehagen gegenüber der autoritären und verwandtschaftlich miteinander verbandelten Regierung, in der sowohl die Wetter als auch die Zellweger starke Positionen einnahmen, geprägt war.²³ Wie die Zellweger-Sulser-Brüder waren auch die Wetter-Brüder Adrian (1694–1764) und Johann Laurenz (1696–1745) erfolgreiche Kaufleute, die mit ihren Häusern am Platz 6 und 12 in Herisau je steinerne Spuren hinterliessen. Ein dritter Bruder, Johann Rudolf (1705–nach 1767), gründete 1744 unter anderem die erste Stoffdruckerei in Marseille, die 1755 liquidiert wurde, und 1757 eine Stoffdruckmanufaktur in Orange.²⁴ In dritter Generation führten Adrians Sohn Laurenz Wetter-Landolt (1726–1793) und dessen Cousin Johann Ulrich Wetter-Schiess (1741–1806) – Sohn von Johann Laurenz und Bruder von Anna Maria Zellweger-Wetter – das Geschäft weiter. In vierter Generation, um 1794, leitete Kunigunde Morillon-Wetter, älteste Tochter des Ehepaars Wetter-Landolt, die rund 300 Arbeiterinnen beschäftigende Firma. Weder die dritte noch die folgenden Generationen bauten weitere Wohn- und Geschäftshäuser im Dorfkern von Herisau.²⁵

Der bauliche Ausdruck des Fernhandels

Trotz der jahrzehntelangen Tätigkeit in Lyon und Genua blieben die meisten Mitglieder der drei Familien ihren Heimatorten treu. Sie heirateten in den angestammten Kreisen und liessen hier ihre Wohn- und Geschäftshäuser errichten. Obwohl von lokalen Baumeistern erbaut, setzten diese entsprechend dem Stand und der Weltläufigkeit ihrer Bauherrschaften neue Akzente. Über Jahrhunderte war Holz nördlich der Alpen das natürliche Baumaterial für Wohn- und Gewerbehäuser. Es wächst von selbst, war auch für einfache Bauern auf dem eigenen Land verfügbar und konnte mit etwas Geschick selbst bearbeitet werden. Gemauert

Herisau, das Wetterhaus mit seiner 1978 rekonstruierten Schmuckfassade. Ausser dem Portal sind alle Architekturelemente nur aufgemalt, im Rundgiebel prangte ursprünglich der «Wettergott». Foto Jürg Zürcher, 2025

waren lange Zeit nur Kirchen, Klöster und Burgen. Für das Appenzellerland galt dies noch bis ins beginnende 19. Jahrhundert fast uneingeschränkt. So wie die Dorfplätze von Gais und Hundwil bis heute fast ausschliesslich von ortstypischen Holzbauten gesäumt werden, so galt das auch für die Dorfplätze von Herisau und Trogen.

In diese Welt aus Holzhäusern pflanzten die Exponenten der beiden Textilhandelsfamilien Wetter und Zellweger 1737 bzw. 1747 je ein Steingebäude sowie in Herisau ein «scheinbares» Steinhaus, ein verputztes Fachwerkhäus; alle drei errichtet von den damals führenden Baumeistern des Landes, der Familie Grubenmann in Teufen.²⁶ Sie hoben sich in mehrfacher Hinsicht von den bestehenden Bauten ab. Zwar waren auch die bisherigen Holzhäuser zu engen Reihen gefügt, aber bei den üblichen Strickbauten erlaubte schon die Konstruktionsart keine wirklich geschlossene Bauweise, sie blieben immer Einzelbauten, was sich auch in den Giebelfronten ausdrückt. Die Grubenmann'schen Bauten sind nun hingegen alle drei als Reihenhäuser konzipiert. Während die Holzhäuser dem Platz immer eine Giebelseite zuwenden, stehen ihre neuen, steinernen Konkurrenten traufständig. Anstelle Differenzierung in Sockelgeschoss und zwei hölzerne Obergeschosse sind es viergeschossige Putzbauten mit regelmässiger Fenstergliederung, sie zeigen hohe Einzel Fenster statt der Reihenfenster, und die deutlich höheren Raumhöhen – etwa 2,60 m statt 1,90 m – zeichnen sich an den Fassaden deutlich ab.

Diese Zeilenbauten mit Mansarddächern entsprechen den zeitgleichen Ersatzbauten nach dem Brand von Bischofszell 1743, es wird eine städtische Bautypologie in die Dörfer eingeführt und eine geschlossene Bauweise. Bisher waren in Herisau nur die beiden nach dem Dorfbrand 1606 neu erstellten obrigkeitlichen Gebäude Rathaus und Pfarrhaus als Fachwerkbauten direkt aneinandergelagert. Während anschliessend an die «Rose» am Platz 6 mit dem um 1780 erstellten traufständigen Nachbarhaus mit grossem Schweifgiebel tatsächlich eine Zeilenbebauung entstand, blieb das Wetterhaus am Platz 12 aufgrund des deutlich niedrigeren Nachbarhauses bis 1970 von der Wirkung her ein Solitär.

In Trogen setzte Johannes Zellweger-Sulser mit seinem Steinhaus neben der Kirche neue Massstäbe. Während die 1516–1520 erbaute gotische Herisauer Kirche bis heute den Platz dominiert, schien die von ca. 1460 stammende und 1779–1782 ersetzte Trogner Kirche hinter dem neuen Zellweger'schen Steinpalast fast zu verschwinden. Eine Fortsetzung fand dieser Zeilenbau nur in seiner 1787–1789 erfolgten Vergrösserung zum Doppelpalast. Im Gegensatz zu Herisau erfolgte die weitere Bebauung des Trogner Landsgemeindeplatzes durchwegs durch frei stehende Solitärbauten unter Walm-dächern – auch der zum Doppelpalast erweiterte Bau von 1747 nahm diese Form an. Indem die Platzfassaden der neuen Steinbauten – es sind deren sechs bis 1809 – vermutlich die Flucht der

Azmoos, an der Poststrasse standen ehemals fünf Doppelhäuser. Blick aus dem Grauen Haus auf das Haus Kirchgasse 2, rechts die «Traube»/«Haus beim Brännili» und dahinter Poststrasse 60/62. Im Garten im Vordergrund stand bis zum Dorfbrand 1819 ein weiteres Doppelhaus und vor der Traube die Sulser'sche Weberei und Färberei. Foto Jürg Zürcher, 2019



hölzernen Vorgängerbauten übernahmen, entstanden die für Trogen charakteristischen ondulierenden bzw. vor- und zurückspringenden Häuserfluchten.

In Azmoos gibt es zur frühen Dorfentwicklung keine Bildquellen, dennoch ist das alte Hausendorf mit seinen Holzbauten am Hangfuss und am alten Höhenweg (Schollberg–Azmoos–Fontas) gut erkennbar. Von ihm zweigt die heutige Poststrasse als Verbindung zur Furt und Fähre bei Trübbach ab. An dieser (Handels-)Strasse entstanden um/nach 1700 fünf stattliche, steinerne Doppelhäuser, die alle mit der Familie Sulzer in Verbindung stehen. Zwei Dorfbrände 1716 und 1819 zogen auch die Steinhäuser in Mitleidenschaft; ein Gebäude gegenüber der Traube wurde nicht mehr aufgebaut, desgleichen eine Weberei und Färberei südlich der Traube. Die auf dem Reichtum des Handels basierenden Steinbauten bildeten in Azmoos also eine Dorferweiterung entlang dieser Handelsstrasse zum Rhein, die aber immer noch innerhalb des Etters lag. Erst das jüngste Gebäude, das heutige Rathaus, kam nach 1800 ausserhalb zu stehen.

Haustypen

Die Steinbauten in Azmoos – Kirchweg 7/9 (Graues Haus, 1716); Poststrasse 56/58 (Gasthaus Traube/Haus beim Brännili, 1711); Kirchweg 2 (1698); Kirchweg 4 (um 1700); Poststrasse 60/62 (1764) – sind ausser Kirchweg 4 alles Doppelhäuser.²⁷ Typisch sind die gegen die Hausmitte nebeneinanderliegenden Eingänge, bei den ältesten sind diese rundbogig. Dahinter liegen gewölbte Gänge zu den Treppenhäusern sowie seitlich Gewölbekeller. Bei den zweiläufigen Treppenhäusern ist jeder Lauf mit einem schmalen Tonnengewölbe überfangen. Während die gewölbten Erdgeschosse und Untergeschosse als Lager dienten, zeigen die Räume im ersten Obergeschoss repräsentati-



Azmoos. Das in der heutigen Form um 1716 erbaute Graue Haus wird in der mündlichen Überlieferung als Stammhaus der Sulzer bezeichnet. Foto Jürg Zürcher, 2019

ve Wohnräume mit Wand- und Deckentäfern des 18. Jahrhunderts. Nussbaumtüren und -buffets ergänzen den gehobenen Wohnstandard, der sich von reichen Bauernhäusern aber nicht fundamental unterscheidet.

Die beiden Wetterhäuser am Platz 6 und 12 in Herisau, beide von 1737, haben in mehrfacher Hinsicht einen höheren Anspruch. Schon die Fassaden mit den aufwendigen Portalarchitekturen, den gemalten barocken Fenstereinfassungen und beim Wetterhaus Platz 12 dem Rundgiebel mit Darstellung des blitzschleudernden Jupiters (einer «Wetter»-Gottheit) müssen aus den Nachbarhäusern herausgestochen sein. Desgleichen beim ersten Trogner Steinpalast am Landsgemeindeplatz 5, von dessen Fassadenschmuck, abgesehen vom Portal, nichts überliefert ist. Noch stärker muss der Kontrast im Innern gewesen sein – anstelle dunkler, niedriger hölzerner Kammern die hohen, hellen Räume mit den weissen Régence-Stuckdecken, dazu Parkettböden und Nussbaumtüren und -täfer sowie Schrankfronten mit Nussbaumintarsien. In den beiden Wetterhäusern in Herisau haben sich zudem je Teile eines Steckborner Fayenceofens erhalten.



Azmoos, Eingang «Haus beim Brännili» mit Melser Verrucanoplatzen und gewölbtem Treppenhaus. Foto Jürg Zürcher, 2019

Azmoos, Graues Haus. Die beiden Stuben des Doppelhauses haben eine gehobene Ausstattung mit bauzeitlichem Buffet und gestrichenen Täfern wohl aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Im Bild die Stube des linken Hausteils. Foto Jürg Zürcher, 2019



Trogen, Gemeindehaus. Das vornehmste Zimmer des Zellweger-Wetter-Hauses liegt im zweiten Obergeschoss gegen den Platz. Neben dem Nussbaumtäfer und dem polychromen Steckborner Ofen befindet sich hier die «politischste» Stuckdecke mit Allegorie der Freiheit, Rütli Schwur, Gesslerhut und Apfelschuss. Foto Jürg Zürcher 2021

Um 1760 entstanden in Trogen gleich vier Steinbauten gleichzeitig, alle wiederum erbaut durch die Teufner Baumeisterfamilie Grubemann. Zunächst liess Johannes Zellwegers Bruder Conrad, in erster Ehe mit Elsbeth Sulser, der Schwester seiner Schwägerin, verheiratet, neben seinem Holzhaus, dem späteren Restaurant Krone am Landsgemeindeplatz 3, den Zweiten Steinpalast (Landsgemeindeplatz 4) errichten.²⁸ Gleichzeitig erbauten drei Brüder Honnerlag, je mehrfach mit der Familie Zellweger und via Sebastian auch mit der Familie Sulser verheiratet bzw. geschäftlich verbunden, die beiden Doppelhäuser, den Sonnenhof am Landsgemeinde-

platz 11 und den Honnerlag'schen Doppelpalast in der Nideren 2/4.²⁹ Diesen Gebäuden sind die gewölbten Keller und Erdgeschosse und die parallelen Eingänge mit den Sulserhäusern in Azmoos gemein. Ihre erste Ausstattung ist wie auch beim Zweiten Steinpalast zurückhaltend, erst in einer zweiten Phase 1784 erhielten der Zweite Steinpalast und die Osthälfte des Doppelpalastes in der Nideren ihre hochkarätigen Moosbrugger-Stuckdecken. Das mit Abstand vornehmste Haus dieser Zeit ist das 1760–1763 erbaute Wohnhaus von Jakob Zellweger und Anna Maria Wetter.³⁰ Schon das Äussere musste bereits damals Aufsehen erregt haben: Es ist





Azmoos, das «Rote Haus», seit 1918 Rathaus von Azmoos, wurde 1802–1804 leicht ausserhalb des alten Dorfes an erhöhter Lage über der heutigen Poststrasse erbaut. Seine dreiteilige Fassade mit Pilastern und Frontispiz macht es zu einem der stattlichsten barocken Häuser des St. Galler Rheintals. Foto Jürg Zürcher, 2019

das erste Gebäude des Kantons und der erste Profanbau der Ostschweiz mit einer vollständig aus Sandsteinquadern gefügten Fassade. Mit dem frontispizbekrönten Mittelrisalit war das Haus zudem in seiner klassizistischen Ausprägung der Zeit weit voraus. Die Annahme, dass die Idee oder Vorlage dazu aus Lyon stammt, ist naheliegend. Mit dem Eintritt in den auch hier gewölbten Korridor des Erdgeschosses findet man sich in einer anderen Welt wieder, der überschwängliche Rokokostuck verleiht dem Raum fast etwas Grottenartiges. Die reiche Stuckdekoration zieht sich durch das ganze Haus, sie wird ergänzt durch Nussbaumtüren und -täfer. Im zweiten Obergeschoss sind zwei Steckborner Fayence-Prunköfen erhalten geblieben.

In der letzten Bauphase um 1800 ergibt sich nochmals eine Parallele zwischen den beiden Familien Zellweger und Sulser. In Trogen entstehen durch Baumeister Konrad Langenegger 1802–1809 im Auftrag der Brüder Jakob Zellweger-Zuberbühler (1770–1821) und Johann Caspar Zellweger-Gessner (1768–1855) mit dem späteren Rathaus am Landsgemeindeplatz 2 und dem Fünfeckpalast am Landsgemeindeplatz 7 zwei Wohn- und Geschäftshäuser, die die bisherigen nochmals in den Schatten stellen, das erstere in seiner Höhenausdehnung und seinem zweigeschossigen Festsaal, das andere in seiner fünfeckigen Anlage um

einen Innenhof.³¹ Eine vergleichbare Steigerung des Bauaufwands stellt das Rote Haus an der Poststrasse 51 in Azmoos dar.³² Stilistisch erinnert es mit seiner dreiteiligen Fassade und dem Frontispiz eher an das ältere Zellweger-Wetter-Haus am Landsgemeindeplatz 1 in Trogen. Dem Trogner Rathaus am Landsgemeindeplatz 2 verwandt ist der weit gewölbte und sparsam stuckierte Eingangsbereich. Als Baumeister wird der von seinem Onkel Hans Ulrich Grubenmann ausgebildete Hans Ulrich Haltiner von Altstätten vermutet, dessen Tochter Anna Regina 1807 Mathias Sulser heiratete. Das Azmooser Geschäftshaus wurde nach dem Konkurs 1811 verkauft und dient seit 1918 als Rathaus der Gemeinde Wartau. Das Trogner Gebäude wurde vom Sohn des Bauherrn 1841 dem Kanton Appenzell Ausserrhoden als Rathaus verkauft, was es bis 1876 blieb. Bis heute ist es Sitz der Gerichte.

Lebenswelten

Durch spätere Handänderungen gingen Mobiliar, Bibliotheken, Gemälde, kurz die persönliche und familiäre Ausstattung, die Lebenswelt der Bewohnerinnen und Bewohner, oft verloren. Im Fall des Wetterhauses und mehrerer Trogner Häuser sind aufgrund familiärer Kontinuität oder der sorgfältigen Bewahrung durch die öffentliche Hand neben Mobiliar vor allem auch Bilder erhal-

<<
S. 32, rechts oben: Herisau, Wetterhaus, Eckzimmer im zweiten Obergeschoss mit ornamentaler Régence-Stuckdecke, Nussbaumtäfer und Schrankfront mit Intarsien. Foto Jürg Zürcher, 2025

«
Der Landsgemeindeplatz Trogen, gesäumt von den Häusern der Familie Zellweger. Links der Doppelpalast, in dessen hinterer Hälfte das Haus von Johannes Zellweger-Sulser von 1747 steckt, rechts der Kirche der Zweite Steinpalast von dessen Bruder Conrad Zellweger-Sulser, gefolgt von der «Krone», in der Conrad bis zum Bau seines Steinhauses 1760 lebte, daneben das Rathaus, erbaut 1803–1805 für Jakob und Anna Barbara Zellweger-Zuberbühler, und ganz rechts das Gemeindehaus, erbaut 1760–1763 als Wohn- und Geschäftshaus für das Ehepaar Anna Maria und Jakob Zellweger-Wetter. Foto Jürg Zürcher, 2021



Herisau, Wetterhaus, Vestibül vor dem Festsaal, Wessobrunner Stuckdecke 1737. Der Mensch (Büsten von Mann und Frau) im immerwährenden Kreislauf der Jahreszeiten (Seitenmotive mit Vögeln) ist selbst der Vergänglichkeit unterworfen (Putto zwischen Blumen und Totenschädel). Foto Jürg Zürcher, 2025



Trogen, Gemeindehaus, Mittelmotiv der Decke, vgl. Abb. S. 32 oben links. Die wehrhafte (Waffen) und souveräne (Krone) «Freiheit» mit Freiheitshut beschert Wohlstand (Füllhorn). Foto Jürg Zürcher, 2021

ten geblieben. Auch wenn das Erhaltene sicher nicht repräsentativ ist, ist doch auffällig, wie das Schwergewicht auf Familienporträts und Veduten der Heimat liegt, auf der eigenen Tradition und Geschichte. Im Unterschied dazu zeigen die Steckborner Kachelöfen sowohl in Herisau wie in Trogen zwar alle die Allianzwapen der Erbauer, im Übrigen aber übliche Zyklen mit Landschaften und Jagdszenen.³³ Etwas anders ist dies bei den Stuckdecken, wo neben «Standardmotiven» sehr individuelle Themen etwas über die Auftraggeber verraten.

Die Régence-Stuckdecken vor der Jahrhundertmitte werden Wessobrunner Künstlern zugeschrieben. Die älteren Herisauer Decken mit ihrem flachen Bandel- und Gitterwerk unterscheiden sich dabei leicht von den jüngeren in Trogen, die mit den Muschelformen bereits zaghafte Rokokoanklänge verraten. Die wenigen dargestell-

ten Themen sind aber ähnlich. Das Auge Gottes wacht im Erdgeschossgewölbe des Wetterhauses ebenso wie im Festsaal von Johannes Zellweger-Sulser, und das Memento mori im Vestibül des Wetter'schen Festsaals findet sein Pendant auch in Trogen. Es ist in beiden Häusern eine ähnliche puritanisch-protestantische Gedankenwelt fassbar, in Trogen zudem mit freimaurerischer Symbolik.

Den mit Abstand üppigsten Stuckaturschmuck und die umfangreichsten Bildprogramme liess Jakob Zellweger-Wetter in seinem Wohnhaus sowie in den Stuckdecken, mit denen er seines Onkels Haus zur Hochzeit seines Sohnes 1784 verzierte, ausführen. Beide Zyklen werden den Brüdern Andreas und Peter Anton Moosbrugger aus dem Bregenzerwald zugeschrieben. Neben klassischen Motiven wie den Jahreszeiten, den Erdteilen, den Tageszeiten, den fünf Sinnen und den Künsten finden sich auch seltenere The-





men, hinter deren Wahl der Bauherr vermutet werden kann. Im Zweiten Steinpalast kommt zweimal die Landwirtschaft zur Sprache, in einem Zyklus des Ackerbaus und in der einzigartigen Darstellung von Bauernhaustypen. Dieses Interesse an der ländlichen, heimischen Kultur findet sich sowohl in den Schriften des Arztes Laurenz Zellweger (1692–1764), ältester Bruder von Conrad und Johannes Zellweger-Sulser, wie auch allgemein im aufklärerischen Umfeld der Helvetischen Gesellschaft.³⁴ Mit demselben Gedankengut lassen sich auch die politischen Darstellungen verbinden. Im Treppenhaus von

Zellweger-Wetters Wohnhaus zeigt die Darstellung einer Ausserrhoder Landsgemeinde in Trogen ein hierarchisches Weltbild: Die Regierung im Zentrum in Übergrösse ist nicht nur vom Volk, sondern vor allem auch von Gott eingesetzt. Im Salon im zweiten Obergeschoss sind neben Gesslerhut, Apfelschuss und dem Emblem von Eintracht und Zwietracht auch der Rütli Schwur und die Personifikation der Freiheit dargestellt. Letztere darf nicht nur auf den unabhängigen Staat bezogen werden, sondern beinhaltet genauso die Freiheit des Staatsbürgers auf Bestimmung und Beteiligung an seiner Regierung; Eintracht und Gleichberechtigung werden damit auch zu Tugenden innerhalb des Staates. Der Freiheitshut, den die Libertas auf der Stange trägt, ist der Hut des freien Bürgers, den dieser vor keiner Obrigkeit ziehen muss. Gleicher Art ist das Zimmer im Hochparterre des Zweiten Steinpalasts zu lesen: Treue, Freundschaft, Aufopferung/Güte (Caritas) und Gerechtigkeit umgeben Walter Tell mit Apfel, Armbrust und Freiheitshut. Als Tugenden des Staatsmannes führen sie zur Wahrung der auf Tells Apfelschuss zurückgehenden Freiheit des Staates ebenso wie derjenigen des Bürgers (Freiheitshut), zu einem freiheitlichen Staat. In Laurenz Zellwegers Worten ist es die Freiheit des Einzelnen, innerhalb der natürlichen, göttlichen oder bürgerlichen Gesetze «zu reden und zu handeln, wie man will, oder zu reden wie man denket, und zuthun, was man gelüestet»³⁵. ●

Trogen, Zweiter Steinpalast, Mittelmotiv einer Stuckdecke im Hochparterre mit Walter Tell und dem Freiheitshut. Dieser leitet sich ab vom antiken Pileus, den freigelassene Sklaven als Zeichen ihrer Unabhängigkeit erhielten. Foto Moritz Flury-Rova, 2025

Anmerkungen

¹ Zum Begriff «Palast», der in Trogen bereits zur Entstehungszeit der Häuser verwendet wurde, vgl. Eisenhut/Flury-Rova/Härdi/Zürcher, Landsgemeindeplatz Trogen, S. 11; Eisenhut, Fünfeckpalast, S. 24f. – Steinmann, KdmAR II, benutzt praktisch durchgängig «Palast»; Zellweger, Textilfernhandel, argumentiert auf S. 64–70 für die Verwendung des Begriffs «Kaufhaus».

² Peter Scheitlin. *Trogen. Das Athen des Kantons Appenzell* (Manuskript in der Kantonsbibliothek Vadiana), 1828.

³ Ebd.

⁴ *Appenzellische Jahrbücher* 144/2017, Schwerpunkt: Textillandschaft Appenzellerland, www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=ajb-001%3A2017%3A144#4 (abgerufen am 20.3.2025; gilt auch für alle weiteren URLs).

⁵ Hans Conrad Peyer. *Leinwandgewerbe und Fernhandel der Stadt St. Gallen von den Anfängen bis 1520*, Band I. St. Gallen 1959, Nr. 934, und Band II, St. Gallen 1960, S. 10–12. – Steinmann, KdmAR I, S. 11f. – Anne-Marie Dubler. «Gewerberregionen». In: *Historisches Lexikon der*

Schweiz (= HLS), Version vom 31.3.2010, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/013931/2010-03-31>. – Dies. «Textilindustrie». In: HLS, Version vom 7.10.2014, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/013957/2014-10-07>.

⁶ Krumm, KdmSG, Werdenberg, S. 103.

⁷ Thomas Fuchs u. a. *Herisau. Geschichte der Gemeinde Herisau*. Herisau 1999, S. 124. – Ders. «Wetter, Lorenz». In: HLS, Version vom 28.10.2013, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/015136/2013-10-28>.

⁸ Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden (= KBAR), Ms. 20.

⁹ Thomas Fuchs. «Zellweger, Conrad». In: HLS, Version vom 5.2.2014, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/015142/2014-02-05>.

¹⁰ Reich-Langhans, Chronik, S. 11 und 301f. – Das bestehende Gebäude wurde vermutlich nach dem Dorfbrand 1716 erstellt; dendrochronologische Untersuchungen belegen dies. Vgl. Krumm, KdmSG, Werdenberg, S. 117.

« Trogen, Zweiter Steinpalast, Stuckdecke im zweiten Obergeschoss mit der Darstellung von Bauernhaustypen. Im Bild das Appenzellerhaus, daneben finden sich noch ein Innerschweizer Tätschdachhaus und ein mittelländisches Strohdachhaus. Foto Jürg Zürcher, 2021

- 11 Otto Kaufmann. «Die Ahnen von Johann Caspar Zellweger und Dorothea Gessner». In: *Schweizer Archiv für Heraldik* 47 (1933), Heft 3, S. 130–132, <https://doi.org/10.5169/seals-746766>.
- 12 KBAR, Fa Zellweger 32 und 33 u. a. – Reich-Langhans, Chronik, S. 12f. – Gabathuler J., Sulser, S. 80–91.
- 13 Identität nicht eindeutig geklärt. Vgl. Peter Witschi. «Handelsmarken und Kaufmannszeichen im Appenzelerland». In: *Schweizer Archiv für Heraldik* 105 (1991), Heft 1–2, S. 65–68. – Zuletzt Zellweger, Textilfernhandel, S. 51 u. a.
- 14 Bodmer, Textilgewerbe und Textilhandel, S. 19f.
- 15 Ein «Stammbaum der Handelsgesellschaften Zellweger, 1675–1822» bei Zellweger, Textilfernhandel, S. 144.
- 16 Zellweger, Textilfernhandel, S. 52.
- 17 Reich-Langhans, Chronik, S. 14, 18, 237 etc. – Siehe auch Hansjakob Gabathuler. «Sulser». In: HLS, Version vom 23.7.2012, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/042052/2012-07-23>.
- 18 Am Beispiel von Johannes Zellweger-Hirzel ausgeführt bei Eisenhut, Fünfeckpalast, S. 196f. – Siehe auch Bodmer, Textilgewerbe und Textilhandel, S. 65 mit Anm. 68. – Ulrich Pfister. «Der Textilhandel der Familie Zellweger in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts». In: *Europa in der Schweiz. Grenzüberschreitender Kulturaustausch im 18. Jahrhundert*. Hrsg. von Heidi Eisenhut, Anett Lütteken und Carsten Zelle. Göttingen 2013, S. 25–40.
- 19 Zellweger, Textilfernhandel, S. 286.
- 20 Reich-Langhans, Chronik, S. 16.
- 21 Gabathuler J., Sulser, S. 82–85.
- 22 Vgl. hier u. a. Eisenhut, Fünfeckpalast, S. 198–201.
- 23 Die Krise hätte 1732 beinahe zu einem Bürgerkrieg geführt. Vgl. u. a. Thomas Fuchs. «Landhandel». In: HLS, Version vom 14.11.2007. <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/026888/2007-11-14>.
- 24 Thomas Fuchs. «Wetter, Johann Rudolf». In: HLS, Version vom 3.4.2013. <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/029140/2013-04-03>.
- 25 Vgl. u. a. Fuchs, Herisau, S. 124.
- 26 Steinmann, KdmAR I, S. 127–132 und 134–138 sowie Steinmann, KdmAR II, S. 124–129.
- 27 Krumm, KdmSG, Werdenberg, S. 113–122.
- 28 Steinmann, KdmAR II, S. 136–141.
- 29 Ebd., S. 150–159.
- 30 Ebd., S. 89–103.
- 31 Ebd., S. 106–124 und 141–147; zu Letzterem auch Eisenhut, Fünfeckpalast, passim. – Ein drittes Haus am Bergweg 1 wurde 1807–1810 für den Garnhändler Michael Tobler (1761–1830) erbaut; nicht als Steinhaus, aber in der äusseren Gestalt das Rathaus imitierend. Die Bauherren der beiden Häuser waren je mit Schwestern verheiratet. Steinmann, KdmAR II, S. 149f.

32 Krumm, KdmSG, Werdenberg, S. 119–122.

33 Vgl. dazu Margrit Fröh. Steckborner Kachelöfen des 18. Jahrhunderts. Frauenfeld 2005, Nr. 37, 119, 120. Der im Festsaal des Wetterhauses eingebaute Ofenteil ist bei Fröh nicht verzeichnet, entspricht aber dem zeitgleichen Ofen im Haus zu Rose, mit Allianzwapen Wetter-Kunz.

34 Laurenz Zellweger. «Kurze Beschreibung des Acker- oder Feldbaus im Land Appenzell». In: *Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich* 1/1761, S. 115–133. – Zum Kontext vgl. «Laurenz Zellweger». In: *Wikipedia*. Stand: 26.11.2024. https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Laurenz_Zellweger&oldid=250715431.

35 KBAR, Fa Zellweger 31/A: 02, S. 2: Laurenz Zellweger. Gedanken über die Freyheit Democratischer Ständen.

Auswahlbibliographie

Walter Bodmer. «Textilgewerbe und Textilhandel in Appenzell Ausserrhoden vor 1800». In: *Appenzellische Jahrbücher* 87/1959 (1960), S. 3–75, <https://doi.org/10.5169/seals-281389>.

Heidi Eisenhut. «Wunderlich kommt mir die Baute vor». *Der Fünfeckpalast in Trogen und die Familie Zellweger*. Schwellbrunn 2019.

Heidi Eisenhut, Moritz Flury-Rova, Vreni Härdi, Jürg Zürcher. *Der Landsgemeindeplatz Trogen*. Bern 2021 (Schweizerische Kunstführer, 109, 1094–1095).

Moritz Flury-Rova. «Stuckierte Bilderwelt. Ikonografie in Ostschweizer Herrenhäusern des 18. Jahrhunderts». In: *Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte* 72, 3/4 (2015), S. 285–296.

Jakob Gabathuler. «Aus der Geschichte des Speditions- und Handelshauses Sulser in Azmoos (1745–1811)». In: *Unser Rheintal* 43/1986, S. 80–91.

Carolin Krumm. *Die Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen. Band VI: Die Region Werdenberg*. Bern 2020 (Die Kunstdenkmäler der Schweiz, 141), <https://ekds.ch/library/book:141>.

Andreas F. A. Morel. *Andreas und Peter Anton Moosbrugger. Zur Stuckdekoration des Rokoko in der Schweiz*. Bern 1973 (Beiträge zur Kunstgeschichte der Schweiz, 2).

Ulrich Reich-Langhans. *Beiträge zur Chronik der Bezirke Werdenberg und Sargans*. Band II. Bern 1929.

Walter Schläpfer. *Wirtschaftsgeschichte des Kantons Appenzell Ausserrhoden bis 1939*. Herisau 1984. <https://doi.org/10.5281/zenodo.10256703>.

Eugen Steinmann. *Die Kunstdenkmäler des Kantons Appenzell Ausserrhoden. Band I: Der Bezirk Hinterland*. Basel 1973 (Die Kunstdenkmäler der Schweiz, 61), <https://ekds.ch/library/book:061>.

Eugen Steinmann. *Die Kunstdenkmäler des Kantons Appenzell Ausserrhoden. Band II: Der Bezirk Mittelland*. Basel 1980 (Die Kunstdenkmäler der Schweiz, 70), <https://ekds.ch/library/book:070>.

Maya Zellweger. *Die «Seel des Commercii» der «Fetzen Krämer» Zellweger von Trogen. Textilfernhandel aus Appenzell Ausserrhoden nach Lyon und Genua, 1670 bis 1820.* Dissertation Universität Zürich 2019. Basel 2023.

Zur Autorin und zum Autor

Heidi Eisenhut, Dr. phil. I, Rehetobel. Studium der Allgemeinen Geschichte, Germanistik und Philosophie in Zürich, seit 2006 Leiterin der Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden in Trogen. Kontakt: heidi.eisenhut@ar.ch

Moritz Flury-Rova, Dr. phil. I, Trogen. Studium der Kunstgeschichte, Geschichte und Mittelalterarchäologie in Zürich, seit 2002 wissenschaftlicher Mitarbeiter und seit 2023 Leiter der Denkmalpflege des Kantons St. Gallen. Kontakt: moritz.flury@sg.ch

Keywords

Protoindustrialisierung, Ostschweiz, Textilindustrie, Textilfernhandel, Kaufleute, Wohn- und Geschäftshäuser, Stuckaturen

Résumé

Des maisons urbaines en pierre au milieu du village

Les villages d'Azmoos dans la vallée rhénane de Saint-Gall et de Trogen dans le canton d'Appenzell Rhodes-Extérieures se caractérisent par leur situation en marge des grands axes de circulation. Pourtant, à l'image du centre régional d'Herisau, ces petites localités se distinguent par des édifices en pierre d'une monumentalité surprenante, témoignant de leur importance passée liée à l'implication des familles Sulser à Azmoos, Wetter à Herisau et Zellweger à Trogen, toutes trois actives dans le commerce textile et liées par des alliances matrimoniales au cours du XVIII^e siècle.

Comment ces familles issues de la périphérie sont-elles parvenues à s'enrichir et à asseoir leur influence grâce au commerce de la toile de lin puis du coton brut et de ses produits dérivés ? Et comment cette prospérité financière s'est-elle exprimée à travers leurs demeures, qui faisaient tout à la fois office de maison d'habitation, de lieu d'affaires et de local d'entrepôt ? L'article approfondit les liens familiaux, commerciaux et architecturaux unissant ces trois dynasties qui ont ancré, à l'apogée de la proto-industrialisation, les régions reculées d'Appenzell et de Werdenberg au cœur des réseaux du commerce européen du lin et du négoce international du coton.

Riassunto

Case urbane in pietra nel centro del paese

Azmoos, nella Valle del Reno sangallese, e Trogen, nel Canton Appenzello Esterno, sono piccoli villaggi discosti dalle principali vie di comunicazione. Tuttavia, la presenza di edifici in pietra sorprendentemente imponenti attestano un passato importante. Lo stesso vale per il comune di Herisau. Fino al XVIII secolo questi borghi erano composti prevalentemente da case in legno, poi tre famiglie ne modificarono profondamente il paesaggio costruito. Si tratta delle famiglie Zellweger a Trogen, Wetter a Herisau e Sulser ad Azmoos, che operavano nel commercio tessile ed erano legate fra loro da rapporti di parentela.

Come fecero queste famiglie attive in località periferiche a diventare ricche e influenti con il commercio di tele di lino e prodotti di cotone? E come veniva espressa la loro condizione benestante nell'architettura delle case, che erano insieme edifici abitativi, commerciali e depositi? L'articolo indaga le relazioni familiari, commerciali e architettoniche fiorite durante il periodo di successo protoindustriale del commercio europeo di lino e di quello internazionale di cotone nelle regioni discoste dell'Appenzello e del Werdenberg.



fontana & fontana

Werkstätten für Malerei

Farbe ist unsere Leidenschaft.

www.fontana-fontana.ch | Tel. 055 225 48 25
Werkstätten für Malerei | Buechstrasse 4 | 8645 Rapperswil-Jona